

Geschäftsverzeichnissnr. 6910
Entscheid Nr. 195/2019 vom 5. Dezember 2019

ENTSCHEID

In Sachen: Klage auf Nichtigerklärung der Artikel 3 und 120 des Dekrets der Wallonischen Region vom 8. Februar 2018 « über die Verwaltung und die Auszahlung der Familienleistungen », erhoben von Nicolas Deswysen.

Der Verfassungsgerichtshof,

zusammengesetzt aus den Präsidenten F. Daoût und A. Alen, den Richtern L. Lavrysen, J.-P. Moerman, T. Merckx-Van Goey, P. Nihoul, T. Giet, R. Leysen und M. Pâques, und dem emeritierten Richter E. Derycke gemäß Artikel 60*bis* des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof, unter Assistenz des Kanzlers F. Meersschant, unter dem Vorsitz des Präsidenten F. Daoût,

erlässt nach Beratung folgenden Entscheid:

*

* *

I. *Gegenstand der Klage und Verfahren*

Mit einer Klageschrift, die dem Gerichtshof mit am 24. April 2018 bei der Post aufgegebenem Einschreibebrief zugesandt wurde und am 27. April 2018 in der Kanzlei eingegangen ist, erhob Nicolas Deswysen Klage auf Nichtigkeitserklärung der Artikel 3 und 120 des Dekrets der Wallonischen Region vom 8. Februar 2018 « über die Verwaltung und die Auszahlung der Familienleistungen » (veröffentlicht im *Belgischen Staatsblatt* vom 1. März 2018).

Schriftsätze und Gegenerwiderungsschriftsätze wurden eingereicht von

- der Flämischen Regierung, unterstützt und vertreten durch RA B. Martel und RÄin L. Goossens, in Brüssel zugelassen,
- der Wallonischen Regierung, unterstützt und vertreten durch RA S. Depré, RÄin M. Lambert de Rouvroit und RÄin C. Pietquin, in Brüssel zugelassen.

Die klagende Partei hat einen Erwiderungsschriftsatz eingereicht.

Durch Anordnung vom 15. Mai 2019 hat der Gerichtshof beschlossen,

- dass die Rechtssache nicht verhandlungsfähig ist,
- die Parteien aufzufordern, in einem spätestens am 17. Juni 2019 einzureichenden Ergänzungsschriftsatz, den sie innerhalb derselben Frist austauschen, ihren Standpunkt zu den eventuellen Auswirkungen der Abänderung des angefochtenen Artikels 120 des vorerwähnten Dekrets der Wallonischen Region vom 8. Februar 2018 durch Artikel 13 des Dekrets der Wallonischen Region auf die vorliegende Nichtigkeitsklage zu äußern.

Ergänzungsschriftsätze wurden eingereicht von

- der klagenden Partei,
- der Wallonischen Regierung.

Durch Anordnung vom 17. Juli 2019 hat der Gerichtshof die Rechtssache für verhandlungsfähig erklärt und den Sitzungstermin auf den 18. September 2019 anberaumt.

Auf der öffentlichen Sitzung vom 18. September 2019

- erschienen
- . RA B. Martel, für die Flämische Regierung,
- . RA S. Depré und RÄin C. Pietquin, für die Wallonische Regierung,
- haben die referierenden Richter J.-P. Moerman, in Vertretung des gesetzlich verhinderten Richters J.-P. Snappe, und L. Lavrysen Bericht erstattet,

- wurden die vorgenannten Rechtsanwälte angehört,
- wurde die Rechtssache zur Beratung gestellt.

Die Vorschriften des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof, die sich auf das Verfahren und den Sprachengebrauch beziehen, wurden zur Anwendung gebracht.

II. *Rechtliche Würdigung*

(...)

In Bezug auf den Gegenstand der Klage

B.1.1. Die Klage auf Nichtigklärung richtet sich gegen die Artikel 3 und 120 des Dekrets der Wallonischen Region vom 8. Februar 2018 « über die Verwaltung und die Auszahlung der Familienleistungen » (nachstehend: Dekret vom 8. Februar 2018). In Bezug auf die zweite Bestimmung geht aus der Klageschrift und der Darlegung des einzigen Klagegrunds hervor, dass sich die Klage ausschließlich auf ihren ersten Absatz bezieht.

Die Artikel 3 und 120 Absatz 1 des Dekrets vom 8. Februar 2018 bestimmen:

« Art. 3. Sauf exception prévue de manière expresse, le présent décret s'applique aux enfants bénéficiaires nés à partir de la date fixée par le Gouvernement en vertu de l'article 136, alinéa 1er ».

« Art. 120. La loi générale relative aux allocations familiales du 19 décembre 1939 (LGAF) et la loi du 20 juillet 1971 instituant des prestations familiales garanties sont abrogées à la date fixée par le Gouvernement, visée à l'article 136, alinéa 1er, à l'exception des articles 40 à 50septies, 52 à 55 et 56ter à 76bis de la loi générale relative aux allocations familiales du 19 décembre 1939 (LGAF) qui continuent à s'appliquer après cette date pour les enfants nés au plus tard la veille de ladite date fixée par le Gouvernement ».

B.1.2. Der vorerwähnte Artikel 120 wurde abgeändert durch Artikel 13 des Dekrets der Wallonischen Region vom 20. Dezember 2018 « zur Abänderung des Dekrets vom 8. Februar 2018 über die Verwaltung und die Auszahlung der Familienleistungen » (nachstehend: Dekret vom 20. Dezember 2018), veröffentlicht im *Belgischen Staatsblatt* vom 2. Januar 2019, der bestimmt:

« Dans l'article 120 du même décret, les modifications suivantes sont apportées :

1° l'alinéa 1er, est remplacé par ce qui suit :

‘ La loi générale relative aux allocations familiales du 19 décembre 1939 (LGAF) et la loi du 20 juillet 1971 instituant des prestations familiales garanties sont abrogées à la date fixée par le Gouvernement, visée à l'article 136, alinéa 1er, à l'exception des articles 40 à 50septies, 52 à 55, et 56bis, § 2, à 64, 66, 70, 70bis, alinéas 1er à 3, et alinéa 4, seconde phrase, et 70ter à 76bis de la loi générale relative aux allocations familiales du 19 décembre 1939 (LGAF) qui continuent à s'appliquer pour les enfants nés au plus tard la veille de la date fixée par le Gouvernement en vertu de l'article 136, alinéa 2, et qui ouvrent un droit aux prestations familiales sur base des critères déterminés par l'article 4 du présent décret. ’;

2° à l'alinéa 2, les mots ‘ , pour autant que l'allocataire désigné respecte les conditions fixées à l'article 21 du présent décret, ’ sont insérés entre les mots ‘ sont maintenus ’ et les mots ‘ jusqu'à la survenance ’;

3° à l'alinéa 3, les mots ‘ ou en cas de maintien de celui-ci conformément à l'article 22, § 1er, alinéa 7 ’ sont insérés entre les mots ‘ l'autorité parentale ’ et les mots ‘ le parent qui ne fait pas partie ’ ».

Gemäß Artikel 20 des Dekrets vom 20. Dezember 2018 ist diese Abänderung am 20. Dezember 2018 in Kraft getreten.

B.1.3. Nach Artikel 2 des Erlasses der Wallonischen Regierung vom 20. Dezember 2018 « zur Ausführung von Artikel 136 des Dekrets vom 8. Februar 2018 über die Verwaltung und die Auszahlung der Familienleistungen », veröffentlicht im *Belgischen Staatsblatt* vom 14. Januar 2019, sind die Artikel 3 und 120 des Dekrets vom 8. Februar 2018 am 1. Januar 2019 in Kraft getreten.

B.1.4. Aufgrund der in B.1.2 erwähnten Abänderung wird die Klage grundsätzlich gegenstandslos, insoweit sie gegen Artikel 120 Absatz 1 des Dekrets vom 8. Februar 2018 gerichtet ist.

B.2.1. In ihrem Ergänzungsschriftsatz beantragt die klagende Partei die Erweiterung der Nichtigkeitsklage auf Artikel 13 Nr. 1 des Dekrets vom 20. Dezember 2018 und somit auf Artikel 120 Absatz 1 des Dekrets vom 8. Februar 2018 in der durch diese Bestimmung ersetzten Fassung. Sie beabsichtigt außerdem, soweit erforderlich, mit ihrem Schriftsatz eine

neue Klage gegen Artikel 120 Absatz 1 des Dekrets vom 8. Februar 2018 in der durch Artikel 13 Nr. 1 des Dekrets vom 20. Dezember 2018 ersetzten Fassung einzureichen.

B.2.2. Der Gerichtshof muss seine Prüfung auf jene Bestimmungen beschränken, deren Nichtigkeitserklärung in der Klageschrift beantragt wurde. Die von der klagenden Partei im Ergänzungsschriftsatz beantragte Erweiterung der Klage auf eine nicht in der Klageschrift angefochtene Bestimmung ist demzufolge unzulässig.

Im Übrigen ist ein Ergänzungsschriftsatz, der dem Gerichtshof im Rahmen einer unter einer bestimmten Nummer in die Liste eingetragenen Sache zugesandt wird, kein Antrag im Sinne von Artikel 5 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof und stellt somit keine neue Nichtigkeitsklage dar.

B.2.3. Gegen Artikel 13 des Dekrets vom 20. Dezember 2018 wurde keinerlei Nichtigkeitsklage eingereicht. Daraus ergibt sich, dass die vorliegende Klage endgültig gegenstandslos geworden ist, insofern sie sich auf Artikel 120 Absatz 1 des Dekrets vom 8. Februar 2018 bezieht.

B.2.4. Der Gerichtshof beschränkt sich also darauf, die Klage zu prüfen, insofern sie gegen Artikel 3 des Dekrets vom 8. Februar 2018 gerichtet ist. Um die Tragweite dieser Bestimmung zu beurteilen, berücksichtigt der Gerichtshof jedoch das Dekret vom 20. Dezember 2018.

In Bezug auf Artikel 3 des Dekrets vom 8. Februar 2018 und dessen Kontext

B.3. Das Dekret vom 8. Februar 2018 führt ein neues Modell von Familienleistungen ein. Dieses soll im Unterschied zum früheren Modell « einfach und transparent » sein (*Parl. Dok.*, Wallonisches Parlament, 2017-2018, Nr. 989/1, S. 5). Es geht darum, das Modell der Familienleistungen an die Entwicklungen des Familienmodells anzupassen und eine Gleichheit zwischen Kindern, unabhängig von ihrem Rang in der Familie, zu verankern, und so Gerechtigkeit und Solidarität zu fördern (ebenda, SS. 5-6). Die Familienbeihilfen sind nicht mehr dazu bestimmt, Geburten im Rahmen einer Geburtenförderungs politik zu fördern, sondern stellen nunmehr Maßnahmen zur Unterstützung der Elternschaft dar, um es den

Personen, die sich dazu entschieden haben, Kinder zu bekommen, zu ermöglichen, unter würdigen Bedingungen zu leben (ebenda, S. 11).

B.4.1. Im früheren Modell ist der Betrag der monatlichen Basiszulage progressiv entsprechend dem Rang des betreffenden Kindes im Haushalt. So bestimmt Artikel 40 des « Allgemeinen Familienbeihilfengesetzes » vom 19. Dezember 1939 (nachstehend: AFBG):

« Ausgleichskassen für Familienbeihilfen und die in Artikel 18 erwähnten Behörden und öffentlichen Einrichtungen gewähren für Anspruch eröffnende Kinder monatliche Zulagen von:

1. 68,42 EUR für ein erstes Kind,
2. 126,60 EUR für ein zweites Kind,
3. 189,02 EUR für ein drittes und für jedes weitere Kind ».

Seit dem 1. September 2018 belaufen sich diese Beträge jeweils auf 95,80 Euro für das erste Kind, 177,27 Euro für das zweite Kind und 264,67 Euro für das dritte und jedes weitere Kind (siehe amtliche Mitteilung des Föderalen Öffentlichen Dienstes Soziale Sicherheit, *Belgisches Staatsblatt*, 11. Oktober 2018).

Der Begriff des Ranges innerhalb des Haushaltes und die entsprechende Progression der Höhe der gewährten Beihilfen beruhen gemäß dem Bericht an den König vor dem königlichen Erlass vom 21. April 1997 « zur Festlegung verschiedener Bestimmungen mit Bezug auf die Familienleistungen in Ausführung von Artikel 21 des Gesetzes vom 26. Juli 1996 zur Modernisierung der sozialen Sicherheit und zur Sicherung der gesetzlichen Pensionsregelungen » « auf dem Postulat, dass die durch eine Familie zu begleichenden Kosten entsprechend ihrer Größe steigen » (*Belgisches Staatsblatt*, 30. April 1997, S. 10514).

B.4.2. Aufgrund von Artikel 42 § 1 des AFBG wird für die Bestimmung des Ranges die chronologische Reihenfolge der Geburt der Kinder berücksichtigt. Kinderzulagen, die einem einzigen Empfänger oder unter bestimmten Bedingungen an mehrere Empfänger in demselben Haushalt ausgezahlt werden, werden unter Berücksichtigung der Anzahl Anspruch eröffnender Kinder gewährt.

B.4.3. Altersbedingte Zuschläge, die insbesondere nach dem Alter des Anspruch eröffnenden Kindes und seinem Rang berechnet werden, sind in Artikel 44 des AFBG vorgesehen, der bestimmt:

« § 1. Der in Artikel 40 Nr. 1 erwähnte Betrag wird für Kinder, die keinen Anspruch auf einen der in Artikel 1, 42*bis*, 47 oder 50*ter* erwähnten Zuschläge eröffnen, um folgende altersbedingte Zuschläge erhöht:

1. 11,92 EUR für Kinder von mindestens sechs Jahren
2. 18,15 EUR für Kinder von mindestens zwölf Jahren,
3. 20,92 EUR für Kinder von mindestens achtzehn Jahren.

§ 2. Der in Artikel 40 Nr. 1 erwähnte Betrag, der für Kinder gewährt wird, die Anspruch auf einen der in Artikel 41, 42*bis*, 47 oder 50*ter* erwähnten Zuschläge eröffnen, und die in den Artikeln 40 Nr. 2 und 3 und 50*bis* erwähnten Beträge werden um folgende altersbedingte Zuschläge erhöht:

1. 23,77 EUR für Kinder von mindestens sechs Jahren,
2. 36,32 EUR für Kinder von mindestens zwölf Jahren,
3. 46,18 EUR für Kinder von mindestens achtzehn Jahren ».

Seit dem 1. September 2018 belaufen sich diese verschiedenen Beträge jeweils auf 16,69, 25,41, 29,29, 33,28, 50,86 und 64,66 Euro (siehe amtliche Mitteilung des Föderalen Öffentlichen Dienstes Soziale Sicherheit, *Belgisches Staatsblatt*, 11. Oktober 2018).

B.4.4. Die Basiszulage kann um einen Zuschlag für bestimmte Kategorien von Empfängern erhöht werden, insbesondere für Ein-Elternteil-Familien (Artikel 41 des AFBG), für Kinder, die an einer Erkrankung leiden, (Artikel 44*bis*) oder auch in bestimmten sozialen Situationen (Artikel 42*bis*).

B.5.1. In dem neuen Modell wird allen Kindern eine monatliche Basiszulage in gleicher Höhe gewährt, unabhängig von der Anzahl der Kinder in der Familie und der Entwicklung ihrer Zusammensetzung. So bestimmt Artikel 9 § 1 des Dekrets vom 8. Februar 2018:

« Il est octroyé mensuellement à l'allocataire désigné conformément à l'article 22, en faveur de l'enfant bénéficiaire, une allocation de base dont le montant s'élève à :

1° 155 euros jusqu'à la fin du mois au cours duquel il atteint l'âge de dix-huit ans;

2° 165 euros à partir du premier jour du mois suivant celui de son 18ème anniversaire et jusqu'au plus tard, en ce compris, le mois au cours duquel il atteint l'âge de vingt-cinq ans ».

Eine andere Basiszulage ist für Waisenkinder vorgesehen (Artikel 9 § 2).

B.5.2. Die Basiszulage kann in bestimmten Situationen, die zu besonderen Belastungen führen, um einen Zuschlag insbesondere für Ein-Elternteil-Familien erhöht werden (unter Berücksichtigung ihrer Einkommen) (Artikel 12 des Dekrets vom 8. Februar 2018) oder auch für Familien mit geringem Einkommen (Artikel 13).

Ein besonderer Zuschlag ist ebenfalls in dem besonderen Fall eines Haushalts mit mindestens drei Kindern vorgesehen, wenn dessen Einkommen geringer als die festgelegten Einkommensgrenzen sind (Artikel 11). Die Einführung dieses Zuschlags ist mit « der Abschaffung der Progression der Ränge und der Berücksichtigung des festgestellten Armutsrisikos für kinderreiche Familien, den mit der Anzahl der Kinder im Haushalt verbundenen Kosten oder Einkommensverlusten des Haushalts zu erklären » (*Parl. Dok.*, Wallonisches Parlament, 2017-2018, Nr. 989/1, S. 11).

B.5.3. Aufgrund des angefochtenen Artikels 3 des Dekrets vom 8. Februar 2018 kommen abgesehen von ausdrücklich vorgesehenen Ausnahmen nur die berechtigten Kinder, die ab dem von der Regierung nach Artikel 136 Absatz 1 festgelegten Datum geboren werden, in den Genuss der neuen Regelung der Familienleistungen.

B.6.1. Artikel 120 des Dekrets vom 8. Februar 2018, abgeändert durch Artikel 13 des Dekrets vom 20. Dezember 2018, dessen Absatz 1 angefochten wird, bestimmt:

« La loi générale relative aux allocations familiales du 19 décembre 1939 (LGAF) et la loi du 20 juillet 1971 instituant des prestations familiales garanties sont abrogées à la date fixée par le Gouvernement, visée à l'article 136, alinéa 1er, à l'exception des articles 40 à 50septies, 52 à 55, et 56bis, § 2, à 64, 66, 70, 70bis, alinéas 1er à 3, et alinéa 4, seconde phrase, et 70ter à 76bis de la loi générale relative aux allocations familiales du 19 décembre 1939 (LGAF) qui continuent à s'appliquer pour les enfants nés au plus tard la veille de la date fixée par le Gouvernement en vertu de l'article 136, alinéa 2, et qui ouvrent un droit aux prestations familiales sur base des critères déterminés par l'article 4 du présent décret.

Les droits ouverts en vertu des législations abrogées en vertu de l'alinéa 1er sont maintenus, pour autant que l'allocataire désigné respecte les conditions fixées à l'article 21 du présent décret jusqu'à la survenance d'un élément nouveau entraînant le réexamen du dossier. Dans ce cas, le droit aux prestations familiales est examiné sur base des articles 40 à 76bis LGAF conformément au présent Titre.

Pour l'application des articles 40 à 76bis LGAF, le terme attributaire réfère, à partir de la date fixée par le Gouvernement en vertu de l'article 136, alinéa 1er, à un parent au premier degré, un beau-parent ou une personne avec qui ledit parent forme un ménage de fait. En cas d'exercice conjoint de l'autorité parentale ou en cas de maintien de celui-ci conformément à l'article 22, § 1er, alinéa 7, le parent qui ne fait pas partie du ménage de l'enfant bénéficiaire est considéré comme en faisant partie.

A défaut des personnes mentionnées ci-avant, la personne qui élève effectivement l'enfant, ou celle avec qui elle forme un ménage de fait, est prise en compte.

S'agissant du maintien du droit des enfants qui relèvent, à la veille de la date fixée par le Gouvernement en vertu de l'article 136, alinéa 1er, au plus tard, de la loi du 20 juillet 1971 abrogée, le supplément prévu à l'article 42bis LGAF sera maintenu à titre provisionnel et régularisé après réception des données fiscales relatives à la famille de l'enfant bénéficiaire. Toutes les autres conditions de maintien du droit étant examinées en vertu du décret. L'allocation spéciale prévue à l'article 10, § 3, de la loi du 20 juillet 1971 précitée est maintenue à titre provisionnel, en faveur de l'enfant placé, et régularisée après réception des données fiscales attestant que la famille de la personne qui perçoit ladite allocation est sans revenu; dans le cas contraire, l'allocation spéciale est récupérée et le droit aux prestations familiales est examiné conformément au présent Titre.

S'agissant de nouvelles demandes introduites à partir de la date fixée par le Gouvernement en vertu de l'article 136, alinéa 1er, relatives à des enfants nés au plus tard la veille de cette même date, les conditions d'ouverture du droit seront examinées conformément au présent décret tandis que les montants de base et suppléments seront ceux fixés dans le cadre de la LGAF dans les limites prévues au présent Titre ».

Aus dieser Bestimmung ergibt sich, dass die früher im AFBG vorgesehene Regelung übergangsweise für Anspruch eröffnende Kinder, die spätestens am Tag vor dem von der Regierung nach Artikel 136 Absatz 2 des Dekrets festgelegten Datum geboren werden, teilweise beibehalten wird.

B.6.2. Die Artikel 121 ff. des Dekrets vom 8. Februar 2018 zielen darauf ab, auf die dieser Übergangsregelung unterliegenden Kinder bestimmte, wesentlich günstigere Maßnahmen der neuen Regelung anzuwenden:

« Art. 121. L'article 120 ne préjudicie pas à l'application, à partir de la date fixée par le Gouvernement en vertu de l'article 136, alinéa 1er, aux enfants qui atteignent l'âge de 18 ans au cours de cette même année, de l'article 5 qui prévaut.

Art. 122. Pour l'octroi des suppléments visés à l'article 41, LGAF ainsi que l'octroi, à un allocataire visé à l'article 41, LGAF, premier et deuxième tirets, des suppléments visés aux articles 42*bis* et 50*ter*, LGAF, en faveur des enfants nés au plus tard le 31 décembre de l'année qui précède la date fixée par le Gouvernement en vertu de l'article 136, alinéa 1er, il est tenu compte, à partir de ladite date fixée par le Gouvernement, uniquement du plafond de revenus figurant à l'article 13, § 1er, 1°.

L'article 120 ne préjudicie pas à l'application, en cas de décès intervenu au plus tôt à la date fixée par le Gouvernement en vertu de l'article 136, alinéa 1er, du taux prévu à l'article 50*bis* LGAF, qui prévaut aux enfants nés au plus tard la veille de ladite date fixée par le Gouvernement, sans application des restrictions prévues à l'article 56*bis*, § 2, LGAF.

Art. 123. Pour l'octroi des suppléments visés à l'article 42*bis*, § 2, LGAF, en faveur des enfants nés au plus tard le 31 décembre de l'année qui précède la date fixée par le Gouvernement en vertu de l'article 136, alinéa 1er, il n'est plus tenu compte, à partir de ladite date fixée par le Gouvernement, des statuts spécifiques visés au paragraphe 1er dudit article mais uniquement du plafond de revenus figurant à l'article 13, § 1, 1°.

Pour ces mêmes enfants, les suppléments visés à l'article 42*bis*, § 2, LGAF et les suppléments visés à l'article 50*bis* LGAF ne sont pas cumulables, les suppléments visés à l'article 50*bis* prévalant.

Art. 124. Les suppléments prévus à l'article 50*ter* LGAF sont octroyés en faveur des enfants nés au plus tard la veille de la date fixée par le Gouvernement en vertu de l'article 136, alinéa 1er, dans les mêmes conditions que celles prévues à l'article 13, § 2, du décret.

Art. 125. L'article 120 ne préjudicie pas à l'octroi, à partir de la date fixée par le Gouvernement en vertu de l'article 136, alinéa 2, de l'allocation forfaitaire visée à l'article 10 du présent décret en cas de placements en famille d'accueil intervenant à partir de cette même date, décidés à l'égard d'enfants nés au plus tard la veille de la date fixée par le Gouvernement en vertu de l'article 136, alinéa 2.

Art. 126. Pour le calcul de la répartition proportionnelle des allocations et suppléments visés à l'article 70*bis*, alinéa 4, LGAF, il n'est pas tenu compte des prestations dues en faveur des enfants nés à partir de la date fixée par le Gouvernement en vertu de l'article 136, alinéa 2, ni des prestations dues en faveur des enfants placés à partir de cette date qui bénéficient du versement du tiers de leurs allocations familiales sur un compte d'épargne ouvert à leur nom conformément à l'article 22, § 4.

Art. 127. Pour l'application de l'article 11, il est tenu compte des enfants nés avant la date fixée par le Gouvernement en vertu de l'article 136, alinéa 2, dans la composition du ménage. Ces enfants ne bénéficient toutefois pas du supplément prévu audit article.

Art. 128. Les suppléments dus dans le cadre de la loi générale relative aux allocations familiales ne se cumulent pas aux suppléments dus dans le cadre du présent décret.

Art. 129. L'article 120 ne préjudicie pas à l'application, pour tout évènement survenant à partir de la date fixée par le Gouvernement en vertu de l'article 136, alinéa 1er, de l'article 84 qui prévaut.

Art. 130. L'article 54 LGAF ne produit plus d'effet à partir de la date fixée par le Gouvernement en vertu de l'article 136, alinéa 1er ».

B.6.3. Vorbehaltlich dieser Anpassungen weist der vom Dekretgeber eingeführte Übergangsmechanismus eine besondere Beschaffenheit auf, insofern er keinen progressiven Übergang für die Kinder zu der neuen Regelung regelt, die spätestens am Tag vor dem von der Regierung festzulegenden Datum geboren werden. Diese Kinder unterliegen bis zum Erlöschen ihres Anspruchs auf Familienbeihilfen, das heißt spätestens bis sie das Alter von fünfundzwanzig Jahren erreichen, wie es Artikel 62 des AFBG vorsieht, weiterhin der Übergangsregelung.

B.6.4. Laut den Vorarbeiten ist die Übergangsregelung durch die Notwendigkeit gerechtfertigt, in einem Haushaltsrahmen mit begrenzten Mitteln die Durchführung der Reform des Modells der Familienleistungen mit dem Schutz der berechtigten Erwartungen der Familien der Anspruchsberechtigten, die vor dem Datum des Inkrafttretens des Dekrets geboren sind, in Einklang zu bringen. Ergänzend ermöglicht sie es, in gewissem Maße den Verwaltungsaufwand zu begrenzen, den die Reform für die Kassen für Familienbeihilfen mit sich bringt:

« La date de naissance de l'enfant ayant droit aux prestations familiales est celle du maintien des montants d'allocations fixés par l'ancien régime pour les enfants nés durant l'application de cet ancien régime, soit avant la date d'entrée en vigueur du décret wallon. Ces ayants-droit bénéficient donc d'un autre régime transitoire, se prolongeant jusqu'à ce qu'ils atteignent l'âge de 25 ans. Seuls les enfants nés après la date d'entrée en vigueur du décret pourront bénéficier des nouveaux montants d'allocations familiales du régime wallon.

Le régime transitoire envisagé consiste en un maintien de l'ancien régime, avec quelques adaptations introduites par le nouveau régime. Ces adaptations portent essentiellement sur des conditions de droit aux prestations familiales et sont systématiquement favorables aux enfants, à une exception près, celle de la suppression de la trimestrialisation des suppléments sociaux.

Ainsi, pour les enfants nés avant la date d'entrée en vigueur du décret, l'octroi des suppléments sociaux sera également uniquement fonction du revenu du ménage. Pour les enfants nés à partir du 1er janvier 2001 ou du 1er janvier 2002 selon que le décret entre en vigueur au 1er janvier 2019 ou au 1er janvier 2020, date à laquelle ils auront atteint l'âge de 18 ans de nouvelles conditions de droit leur seront applicables au-delà du droit inconditionnel, visant à une automaticité des droits. Un meilleur ciblage du paiement de l'allocation

forfaitaire en cas de placement en famille d'accueil à partir de la date d'entrée en vigueur du décret sera également applicable aux enfants même nés avant cette date. Quant aux conditions du droit concernant l'orphelin, ce droit sera ouvert à l'enfant en cas de décès du parent à partir de la date d'entrée en vigueur du décret, sur base de l'ancien montant mais sans lien avec la monoparentalité du parent survivant.

L'objectif de la réforme du modèle d'allocations familiales est la modernisation du système des allocations familiales pour adapter celui-ci aux évolutions du modèle familial, ainsi qu'une égalité entre les ayants-droit quel que soit leur rang au sein de la famille. Cet objectif doit être concilié avec la protection des droits acquis et des attentes légitimes des familles des ayants-droit nés avant la date d'entrée en vigueur du décret, soumis à l'ancien régime.

En effet, englober tous les bénéficiaires des allocations familiales, que les ayants-droit soient nés avant ou après la date d'entrée en vigueur du décret, en préservant les droits acquis par un paiement de différentiel pour les enfants nés avant la date d'entrée en vigueur du décret, et ce même après une période transitoire de quelques années éventuellement mise en place pour des raisons administratives, impliquerait un surcoût estimé à 200 millions d'euros suivant le modèle proposé. Rester dans des budgets constants aurait pour effet de diminuer les montants du taux de base et des différents suppléments, impliquant un préjudice pour toutes les familles constituées à partir de la date d'entrée en vigueur du décret. Dans cette hypothèse, le taux de base devrait être ramené à 125 euros.

Le tableau ci-dessous illustre les conséquences financières pour les familles d'une telle option de basculement, partant d'un taux de base de 125 euros et supplément d'âge de 10 euros à partir de 18 ans.

	Famille avant le 1/1/2019 ou 1/1/2020	Famille après le 1/1/2019 ou 1/1/2020	Impact pour les nouvelles familles
1 enfant de moins de 6 ans	93,93 €	125 €	31,07 €
1 enfant de 6 à 11 ans, supplément d'âge si pas de supplément social	110,29 €	125 €	14,71 €
1 enfant de 6 à 11 ans, supplément d'âge si supplément social	126,56 €	125 €	-1,56 €
1 enfant de 12 à 17 ans, supplément d'âge si pas de supplément social	118,85 €	125 €	6,15 €
1 enfant de 12 à 17 ans, supplément d'âge si supplément social	143,79 €	125 €	-18,79 €
1 enfant de 18 à 24 ans, supplément d'âge si pas de supplément social	122,65 €	135 €	12,35 €

1 enfant de 18 à 24 ans, supplément d'âge si supplément social	157,33 €	135 €	-22,33 €
2 enfants de moins de 6 ans	267,73 €	250 €	-17,73 €
2 enfants de 6 à 11 ans, supplément d'âge si pas de supplément social	316,72 €	250 €	-66,72 €
2 enfants de 6 à 11 ans, supplément d'âge si supplément social	332,99 €	250 €	-82,99 €
2 enfants de 12 à 17 ans, supplément d'âge si pas de supplément social	342,51 €	250 €	-92,51 €
2 enfants de 12 à 17 ans, supplément d'âge si supplément social	367,45 €	250 €	-117,45 €
2 enfants de 18 à 24 ans, supplément d'âge si pas de supplément social	359,85 €	270 €	-89,85 €
2 enfants de 18 à 24 ans, supplément d'âge si supplément social	394,53 €	270 €	-124,53 €
3 enfants de moins de 6 ans	527,22 €	375 €	-152,22 €
3 enfants de 6 à 11 ans, supplément d'âge si pas de supplément social	608,84 €	375 €	-233,84 €
3 enfants de 6 à 11 ans, supplément d'âge si supplément social	625,11 €	375 €	-250,11 €
3 enfants de 12 à 17 ans, supplément d'âge si pas de supplément social	651,86 €	375 €	-276,86 €
3 enfants de 12 à 17 ans, supplément d'âge si supplément social	676,80 €	375 €	-301,80 €
3 enfants de 18 à 24 ans, supplément d'âge si pas de supplément social	682,74 €	405 €	-277,74 €
3 enfants de 18 à 24 ans, supplément d'âge si supplément social	717,42 €	405 €	-312,42 €

Les exemples ci-dessus illustrent le recul significatif pour les familles constituées avant la date d'entrée en vigueur du décret, en cas de basculement sans paiement d'un différentiel, et le manque à gagner pour l'ensemble des familles qui se créent à partir de la date d'entrée en vigueur du décret. Ceci résulte principalement de deux facteurs : d'une part le côté évolutif des familles et d'autre part l'effet du supplément d'âge dans l'ancien modèle, encore augmenté lorsqu'un droit existe aux suppléments sociaux.

Dans le système transitoire prévu par le décret, le levier du supplément d'âge est maintenu inchangé pour les enfants nés avant la date d'entrée en vigueur du décret, et même amplifié du fait de l'extension du droit aux suppléments sociaux à tous les ménages dont les revenus n'excèdent pas le plafond déterminé. Le principe d'égalité ne peut donc clairement pas être évalué sur base de la comparaison des seuls taux de base.

Le tableau ci-dessous illustre les impacts pour les familles, de l'application de l'ancien modèle et du modèle prévu dans le décret, compte tenu des corrections sociales et des suppléments d'âge.

	Famille avant le 1/1/2019 ou 1/1/2020	Famille après le 1/1/2019 ou 1/1/2020	Impact pour les nouvelles familles
Famille 1 enfant de 0 à 5 ans, taux ordinaire	93,93	155	61,07 €
Famille 1 enfant de 0 à 5 ans, avec supplément social	141,74	210	68,26 €
Famille 1 enfant de 0 à 5 ans, avec supplément invalide	196,81	220	23,19 €
Famille 1 enfant de 6 à 11 ans, taux ordinaire	110,29	155	44,71 €
Famille 1 enfant de 6 à 11 ans, avec supplément social	174,37	210	35,63 €
Famille 1 enfant de 6 à 11 ans, avec supplément invalide	229,44	220	-9,44 €
Famille 1 enfant de 12 à 17 ans, taux ordinaire	118,85	155	36,15 €
Famille 1 enfant de 12 à 17 ans, avec supplément social	191,6	210	18,40 €
Famille 1 enfant de 12 à 17 ans, avec supplément invalide	246,67	220	-26,67 €
Famille 1 enfant de 18 à 24 ans, taux ordinaire	122,65	165	42,35 €
Famille 1 enfant de 18 à 24 ans, avec supplément social	205,14	220	14,86 €
Famille 1 enfant de 18 à 24 ans, avec supplément invalide	260,21	230	-30,21 €
Famille 2 enfants de 0 à 5 ans, taux ordinaire	267,73	310	42,27 €

Famille 2 enfants de 0 à 5 ans, avec supplément social	345,18	420	74,82 €
Famille 2 enfants de 0 à 5 ans, avec supplément invalide	400,25	440	39,75 €
Famille 2 enfants de 6 à 11 ans, taux ordinaire	316,72	310	-6,72 €
Famille 2 enfants de 6 à 11 ans, avec supplément social	410,44	420	9,56 €
Famille 2 enfants de 6 à 11 ans, avec supplément invalide	465,51	440	-25,51 €
Famille 2 enfants de 12 à 17 ans, taux ordinaire	342,51	310	-32,51 €
Famille 2 enfants de 12 à 17 ans, avec supplément social	444,9	420	-24,90 €
Famille 2 enfants de 12 à 17 ans, avec supplément invalide	499,97	440	-59,97 €
Famille 2 enfants de 18 à 24 ans, taux ordinaire	359,85	330	-29,85 €
Famille 2 enfants de 18 à 24 ans, avec supplément social	471,98	440	-31,98 €
Famille 2 enfants de 18 à 24 ans, avec supplément invalide	527,05	460	-67,05 €
Famille 3 enfants de 0 à 5 ans, taux ordinaire	527,22	465	-62,22 €
Famille 3 enfants de 0 à 5 ans, avec supplément social	609,87	735	125,13 €
Famille 3 enfants de 0 à 5 ans, avec supplément invalide	664,94	765	100,06 €
Famille 3 enfants de 6 à 11 ans, taux ordinaire	608,84	465	-143,84 €
Famille 3 enfants de 6 à 11 ans, avec supplément social	707,76	735	27,24 €
Famille 3 enfants de 6 à 11 ans, avec supplément invalide	762,83	765	2,17 €
Famille 3 enfants de 12 à 17 ans, taux ordinaire	651,86	465	-186,86 €

Famille 3 enfants de 12 à 17 ans, avec supplément social	759,45	735	-24,45 €
Famille 3 enfants de 12 à 17 ans, avec supplément invalide	814,52	765	-49,52 €
Famille 3 enfants de 18 à 24 ans, taux ordinaire	682,74	495	-187,74 €
Famille 3 enfants de 18 à 24 ans, avec supplément social	800,07	765	-35,07 €
Famille 3 enfants de 18 à 24 ans, avec supplément invalide	855,14	795	-60,14 €

Ces situations montrent que les différentes variables du nouveau modèle réduisent les différences entre les deux modèles. L'inconvénient de rester dans l'ancien modèle se manifeste essentiellement pour les enfants de moins de six ans, pour lesquels aucun supplément d'âge n'est prévu. Les enfants grandissant, tous auront atteint l'âge de six ans en 2024 ou en 2025 suivant la date d'entrée en vigueur du décret. Faire basculer immédiatement tous les enfants vers le nouveau modèle si celui-ci s'avère plus favorable reviendrait dès lors à préjudicier les familles créées avant l'entrée en vigueur du décret avec enfants en bas âge, qui se verraient privées de l'évolution prévue dans l'ancien modèle.

Le système de transition prévu dans le cadre de la réforme, avec le maintien de l'ancien régime pour les ayants-droit nés avant l'entrée en vigueur du nouveau régime permet de concilier :

- la protection des droits acquis des ayants-droit nés avant la date d'entrée en vigueur du décret, en évitant les effets disproportionnés que pourrait avoir le nouveau régime sur ces droits, indistinctement de la situation particulière de chaque enfant et des ménages auxquels ils se rattachent;

- la modernisation et réforme du système des allocations familiales, notamment au niveau du calcul des prestations;

- l'optimalisation de l'utilisation des moyens budgétaires, considérant la dotation octroyée à la Région wallonne dans le cadre de la sixième réforme de l'État, dans l'intérêt des familles et ce, en régime de croisière du nouveau modèle d'allocations familiales.

Enfin, même si cela est plus anecdotique, la formule choisie a le mérite de n'impliquer aucun nouveau calcul aux caisses d'allocations familiales pour fixer un nouveau montant à payer pour les enfants nés avant l'entrée en vigueur du décret à un moment où leur charge de travail sera importante. Ce choix garantit donc, encore un peu plus, la continuité des paiements pour ces familles.

La différence de traitement peut donc être raisonnablement justifiée et ne porte pas atteinte au principe de confiance légitime, étroitement lié au principe de sécurité juridique » (*Parl. Dok.*, Wallonisches Parlament, 2017-2018, Nr. 989/1, SS. 6-8).

B.7. Der vorerwähnte Artikel 2 des Erlasses der Wallonische Regierung vom 20. Dezember 2018 « zur Ausführung von Artikel 136 des Dekrets vom 8. Februar 2018 über die Verwaltung und die Auszahlung der Familienleistungen » legt das Inkrafttreten der Bestimmungen des Dekrets vom 8. Februar 2018 auf verschiedene Tage fest, nämlich den 1. Januar 2019 (in Anwendung von Artikel 136 Absatz 1 des Dekrets) und den 1. Januar 2020 für mehrere Bestimmungen, die in ihm aufgezählt sind (in Anwendung von Artikel 136 Absatz 2 des Dekrets).

Aus dieser Bestimmung ergibt sich, dass die neue Regelung der Familienleistungen auf berechnete Kinder, die ab dem 1. Januar 2020 geboren werden, angewandt wird, und dass die Kinder, die spätestens am Tag vor diesem Datum geboren werden, aufgrund der in den Artikeln 120 ff. des Dekrets vom 8. Februar 2018 vorgesehenen Übergangsbestimmungen, die in B.6 erwähnt wurden, weiterhin der durch das AFBG vorgesehenen Regelung unterliegen.

In Bezug auf die Zulässigkeit des einzigen Klagegrunds

B.8. Die klagende Partei leitet einen einzigen Klagegrund aus einem Verstoß durch den angefochtenen Artikel 3 des Dekrets vom 8. Februar 2018 gegen die Artikel 10, 11, 22*bis* und 23 der Verfassung ab.

B.9.1. Um den Erfordernissen nach Artikel 6 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof zu entsprechen, müssen die in der Klageschrift vorgebrachten Klagegründe angeben, welche Vorschriften, deren Einhaltung der Gerichtshof gewährleistet, verletzt wären und welche Bestimmungen gegen diese Vorschriften verstoßen würden, und darlegen, in welcher Hinsicht diese Vorschriften durch die fraglichen Bestimmungen verletzt würden.

B.9.2. Wie die Wallonische Regierung und die Flämische Regierung feststellen, erklärt die klagende Partei in ihrer Klageschrift nicht, inwiefern die angefochtenen Bestimmungen gegen die Artikel 22*bis* und 23 der Verfassung verstoßen würden. Eine solche Kritik ist nur in ihrem Erwidierungsschriftsatz enthalten.

Es obliegt der klagenden Partei nicht, in ihrem Erwidernsschriftsatz den Klagegrund zu ändern, den sie selbst in der Klageschrift verfasst hat. Ein Beschwerdegrund, der - wie im vorliegenden Fall - in einem Erwidernsschriftsatz vorgebracht wird aber von dem abweicht, was in der Klageschrift formuliert worden ist, stellt einen neuen Klagegrund dar und ist unzulässig.

B.9.3. Der Gerichtshof beschränkt folglich seine Prüfung auf den Beschwerdegrund der Vereinbarkeit des angefochtenen Artikels 3 des Dekrets vom 8. Februar 2018 mit den Artikeln 10 und 11 der Verfassung.

Zur Hauptsache

B.10. Mit ihrem einzigen Klagegrund rügt die klagende Partei den Behandlungsunterschied zwischen einerseits den Kindern mit Anspruch auf Familienleistungen, die ab dem von der Wallonischen Regierung festgelegten Datum geboren werden, und andererseits den Kindern, die spätestens am Tag vor diesem Datum geboren werden: Während Erstere in den Genuss der neuen Regelung der Familienleistungen kommen und die dazugehörigen Zulagen beanspruchen könnten, seien Letztere einer Übergangsregelung unterworfen, auf deren Grundlage sie Zulagen beanspruchen könnten, deren Betrag sich insbesondere je nach Rang des Kindes in der Familie und seinem Alter unterscheidet, sodass die Zulage je nach Fall höher oder niedriger ausfällt als die Zulage, die von einem Kind, das der neuen Regelung unterliegt, bezogen werde.

Die klagende Partei präzisiert, dass der Behandlungsunterschied sich insbesondere für die Familien nachteilig auswirkt, die ein einziges Kind, das vor dem Inkrafttreten der Reform geboren wurde, hätten. So würde einem Einzelkind, das spätestens am Tag vor dem von der Regierung festgelegten Datum geboren wurde, eine niedrigere Basiszulage gewährt als einem Kind, das ab diesem Datum geboren wurde, wobei dieser Behandlungsunterschied fortbestehen könne, bis das Kind im erstgenannten Fall das Alter von fünfundzwanzig Jahren erreiche. Die klagende Partei ergänzt, dass die anderen Kinder, die ab dem Inkrafttreten der Reform in diesen Familien geboren würden, Anspruch auf die von der neuen Regelung vorgesehene Zulage hätten, sodass die betroffenen Familien, die gleichzeitig beiden Regelungen unterliegen würden, schlechter behandelt würden als die Familien, die dieselbe

Anzahl an Kindern hätten, die alle entweder vor oder ab dem Inkrafttreten der Reform geboren seien.

B.11. Es obliegt grundsätzlich dem Gesetzgeber, wenn er beschließt, eine neue Regelung einzuführen, zu beurteilen, ob es notwendig oder sachdienlich ist, diese mit Übergangsmaßnahmen zu versehen. Der Grundsatz der Gleichheit und Nichtdiskriminierung wird nur verletzt, wenn die Übergangsregelung oder ihr Fehlen zu einem nicht vernünftig zu rechtfertigenden Behandlungsunterschied führt oder wenn der Grundsatz des berechtigten Vertrauens übermäßig beeinträchtigt wird.

B.12. Der Behandlungsunterschied, der sich aus Artikel 3 des Dekrets vom 8. Februar 2018 ergibt, beruht auf einem objektiven Kriterium, nämlich dem Geburtsdatum des Kindes, das Anspruch auf Familienleistungen hat.

B.13. Der Gesetzgeber verfügt im wirtschaftlich-sozialen Bereich über einen breiten Ermessensspielraum. Es obliegt dem Gerichtshof nur dann, eine vom Gesetzgeber getroffene politische Entscheidung und deren Gründe zu rügen, wenn sie einer vernünftigen Rechtfertigung entbehren.

B.14. Aus den in B.6.4 zitierten Vorarbeiten geht hervor, dass die Entscheidung des Dekretgebers, die Anwendung der neuen Regelung der Familienleistungen Kindern vorzubehalten, die ab dem von der Regierung festgelegten Datum geboren werden, durch die Notwendigkeit, in einem Haushaltsrahmen mit begrenzten Mitteln die Durchführung der Reform des Modells der Familienleistungen mit dem Schutz der berechtigten Erwartungen der Familien der Anspruchsberechtigten, die vor dem Datum des Inkrafttretens des Dekrets geboren sind, in Einklang zu bringen, sowie ergänzend mit dem Bestreben gerechtfertigt ist, den Verwaltungsaufwand zu begrenzen, den die Reform mit sich bringt. Nach Auffassung der Wallonischen Regierung beruht der Übergangsmechanismus ebenfalls auf dem Bestreben des Dekretgebers, der Stillhalteverpflichtung, die in Artikel 23 Absätze 2 und 3 Nr. 6 der Verfassung verankert ist, in Bezug auf das Schutzniveau des durch die neue Regelung vorgesehenen Anspruchs auf Familienleistungen nachzukommen.

B.15.1. Die klagende Partei wirft dem Dekretgeber vor, entschieden zu haben, das Budget der Familienleistungen konstant zu halten, obgleich die Wallonische Region über die

Möglichkeit verfüge, Steuern zu erheben. Sie führt an, dass die Wallonische Regierung nicht ausreichend nachweise, inwiefern der Umstand, allen Kindern eine Zulage in gleicher Höhe zu gewähren, erhebliche Auswirkungen auf den Haushalt der Region hätte.

B.15.2. Wie die Wallonische Regierung betont, obliegt es nicht dem Gerichtshof, über die Zweckmäßigkeit des Umfangs der Mittel zu urteilen, die der Dekretgeber im Rahmen des Haushalts für eine bestimmte Politik einsetzen möchte.

B.16.1. Die klagende Partei macht geltend, dass die Deutschsprachige Gemeinschaft durch das Dekret vom 23. April 2018 über die Familienleistungen ein neues System auf dem Gebiet der Familienleistungen eingeführt habe, in dessen Rahmen sämtliche Kinder der neuen Regelung unterworfen würden, und zwar durch einen Übergangsmechanismus, um den berechtigten Erwartungen der Familien in Bezug auf die Zulagen, die sie nach dem früheren System bezogen hätten, zu entsprechen, und dass die Gemeinsame Gemeinschaftskommission die baldige Einführung eines ähnlichen Mechanismus angekündigt habe.

B.16.2. Ein Behandlungsunterschied in Angelegenheiten, in denen die Gemeinschaften und Regionen über eigene Befugnisse verfügen, ist die mögliche Folge einer unterschiedlichen Politik, die gemäß der ihnen durch die Verfassung oder aufgrund derselben gewährten Autonomie zulässig ist; ein solcher Unterschied kann an sich nicht als ein Verstoß gegen die Artikel 10 und 11 der Verfassung angesehen werden. Diese Autonomie wäre bedeutungslos, wenn ein Behandlungsunterschied zwischen Adressaten von Regeln, die in der gleichen Angelegenheit in den verschiedenen Gemeinschaften und Regionen anwendbar sind, an sich als Verstoß gegen die Artikel 10 und 11 der Verfassung angesehen würde.

B.17.1. In Bezug auf den Vergleich zwischen Familien, die ein einziges Kind haben, das entweder vor oder nach dem Inkrafttreten der angefochtenen Regelung geboren wurde, bedeutet der Umstand, dass Familien mit einem Kind nach den in den Vorarbeiten angegebenen Zahlen 51 % der Familien in der Wallonischen Region ausmachen, nicht an sich, dass der Behandlungsunterschied unverhältnismäßig wäre. Um zu bestimmen, ob ein Behandlungsunterschied unverhältnismäßige Folgen hat, sind die Folgen, die er für die Situation der Personen hat, die Gegenstand der angefochtenen nachteiligen Behandlung sind, und nicht die Anzahl der betroffenen Personen zu berücksichtigen.

B.17.2. Wie die Wallonische Regierung und die Flämische Regierung betonen, zielen die Artikel 121 ff. des Dekrets vom 8. Februar 2018 darauf ab, auf die dieser Übergangsregelung unterliegenden Kinder bestimmte, wesentlich günstigere Maßnahmen der neuen Regelung anzuwenden. So gilt für die Kinder, die der Übergangsregelung unterliegen, beispielsweise ebenfalls der Mechanismus der automatischen Beschaffenheit der Rechte, nach dem das berechnete Kind abgesehen von Ausnahmen Anspruch auf Familienleistungen von achtzehn bis einundzwanzig Jahren hat (Artikel 121 in Verbindung mit Artikel 5), sie kommen ebenfalls in den Genuss des Wegfalls der Bedingung zur beruflichen Stellung der Eltern für die Gewährung des Sozialzuschlags (Artikel 123). Außerdem wird durch die Anwendung der altersbedingten Zuschläge ab dem Zeitpunkt, an dem das Kind das Alter von sechs Jahren erreicht, der Behandlungsunterschied nach und nach verringert. Der Behandlungsunterschied ist somit nicht unverhältnismäßig im Vergleich zu den verfolgten Zielen.

B.18.1. Für die Familien, die mehrere Kinder haben, von denen nur das erste vor dem Inkrafttreten der neuen Regelung geboren ist, besteht gegenüber Familien, die vollständig in den Anwendungsbereich der neuen Regelung fallen, nur ein Unterschied bezüglich der Basiszulage für das erste Kind. Aus den gleichen Gründen wie denjenigen, die zum Unterschied zwischen Einzelkindern aufgeführt werden, ist dieser Behandlungsunterschied nicht unvernünftig.

B.18.2. Was den Vergleich zwischen den ersten Kindern, je nachdem, ob die anderen Kinder der Familie vor oder nach dem Inkrafttreten der neuen Regelung geboren wurden, betrifft, ist für diese Kinder persönlich dieselbe Basiszulage anwendbar. Der Umstand, dass eine Familie als Ganze mehr beziehen kann, wenn die anderen Kinder in den Anwendungsbereich des früheren Systems fallen, kann mit der Notwendigkeit gerechtfertigt werden, ihren berechtigten Erwartungen zu entsprechen. Diese Überlegung hat den Dekretgeber dazu veranlasst, den Mechanismus einzuführen, nach dem Familien mit mehreren Kindern, die vor dem Inkrafttreten der Reform geboren wurden und die benachteiligt worden wären, wenn sie dem neuen Modell unterworfen worden wären, weiterhin die nach dem früheren System berechneten Zulagen erhalten können.

B.19. Der einzige Klagegrund ist unbegründet.

Aus diesen Gründen:

Der Gerichtshof

weist die Klage zurück.

Erlassen in französischer, niederländischer und deutscher Sprache, gemäß Artikel 65 des Sondergesetzes vom 6. Januar 1989 über den Verfassungsgerichtshof, am 5. Dezember 2019.

Der Kanzler,

Der Präsident,

F. Meersschant

F. Daoût